

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölz, Hachenburg.

Nr. 56.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,60 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 7. März 1914

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Verdächtigungen Deutschlands.

Ein kräftige Absuhr.

Köln, 6. März.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Gegen die im In- und Auslande verbreiteten Vermutungen, als ob der bekannte Artikel des Petersburger Korrespondenten in der „Kölnischen Zeitung“ über Kriegsrüstungen Russlands außer der Feststellung wirklicher Tatsachen noch allerlei Nebenzwecke verfolgte und vielleicht sogar ihnen seinen Ursprung verdanke, müssen wir als Unterstellungen auf das entschiedenste zurückweisen. Der Artikel ist eine selbständige Arbeit unseres Petersburger Vertreters, nicht mehr und nicht weniger. Zu den von der Pariser Zeitung „Le Temps“ ausgesprochenen Bemerkungen, der Artikel verfolge den Zweck, in Reichstagskreisen auf eine neue Seereservierung vorzubereiten, erklärt ein Berliner Telegramm der „Köln. Stg.“, nur der leidenschaftliche Wunsch, agitatorisch, um nicht zu sagen, heberisch zu wirken, kann es verständlich machen, daß eine ernsthafte Zeitung wie „Le Temps“ ein solches Märchen ihren Lesern vorlegt.

Mobilmachung aus Verschen.

Große Erregung.

Paris, 6. März.

In der Grenzstadt Montbéliard hat es wieder einmal einen falschen Alarm gegeben. Der Kommandant des 44. Infanterie-Regiments in Montbéliard hatte dem Rekrutierungskommando von Belfort ein Kuvert überreicht, in dem sich mit einem Begleitschreiben 50 unterzeichnete Mobilmachungsformulare befanden. Das Kuvert, dessen Papier zu dünn gewesen zu sein scheint, öffnete sich und die Mobilmachungsformulare verstreuten sich mit den übrigen Briefen. Ein Beamter des Postamts in Belfort hielt es für richtig, die Mobilmachungsformulare an ihre Adressen weiterzugeben. Die 50 Rekruten, die so zu ihrer Abreise plötzlich einen Mobilmachungsbefehl erhielten, eilten sofort auf die Gendarmenbezirke. Ein Teil der Leute eilte nach Belfort, ein anderer zu den Forts der Umgebung, wo sie um 9 Uhr abends und noch später in der Nacht eintrafen. Natürlich lief der Vorfall große Erregung und Verwirrung unter der Bevölkerung hervor. Der Irrtum stellte sich aber schließlich heraus, und die Leute wurden heimgeschickt.

Rund um die Woche.

Die Regierung solle sich nicht unnötig damit abmühen, die Ostmarkenzulage für Postbeamte einzubringen, solange der Reichstag die jetzige Zusammenfassung habe, erklärte ein Mitglied einer der ablehnenden Parteien. Für die ganze Legislaturperiode, die noch bis 1916 reicht, müssen also die Beamten in den Ostprovinzen, soweit sie im Reichsdienst stehen (das preussische Abgeordnetenhaus hat umgekehrt für preussische Beamte die Zulage bewilligt), auf rund 10 Prozent ihres bisherigen Einkommens verzichten, das für die Betroffenen natürlich unangenehm aber es wird sich nach dem abermaligen Beschluß des Reichstages, der gelderwerbwilligen Körperlichkeit, nicht ändern lassen.

Gemächlich schreitet im Reichstag die Etatberatung vorwärts. Aber es wird sehr bald wieder, wenn erst der Militäretat an die Reihe kommt, hochdramatisch werden. Das Duell in Mes; eine bedauerliche Geschichte. In der Duellkommission des Reichstages ist darum auch beschlossen, daß Duellanten, die durch eine ehrlose Tat die Veranlassung zu dem Zweikampf gegeben hätten, nicht zu Festung verurteilt werden dürfen, sondern zu Gefängnis. Die öffentliche Meinung wird damit insbesondere in den Fällen sehr einverstanden sein, in denen es sich um einen Einbruch in die Ehe eines Kameraden handelt. Dann noch ein zweites Thema für die Militärbatte: Soldatenmishandlung. Ein Unteroffizier hat einen Soldaten gezwungen, den Spundnapf auszutrinken; eine Gefährlichkeit ersten Grades. Der Hauptmann aber, der die Sache auf dem Disziplinarwege statt gerichtlich, erledigen wollte, ist dafür schwer bestraft worden. Von Rechts wegen! Gott sei Dank ist unsere oberste Seeresleitung darin unerbittlich, und auch der bayerische Kriegsminister hat jetzt einen Erlass herausgegeben, wonach „Soldatenhinder“ (die allerdings in unserer Armee immer seltener werden) nicht weiterdienen dürfen.

Es kriselt wieder. Zwar der so oft totgesagte Reichstagsler steht bombenfest, aber der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer soll auf dem Aussterbepfad stehen. Angeblich um einer privaten Angelegenheit willen, in der eine weibliche Person eine Rolle spielte. Es ist ein starkes Dementi erfolgt, aber in Zentrumskreisen hält man daran fest, daß Schorlemer erledigt sei und im Frühling ins Privatleben zurücktrete.

Eine weitbedeutende Krise aber wird in dem Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland angeht. Wir vermögen nicht recht daran zu glauben.

Gerade eben erst hat der Zar ein Reformprogramm für die innere und Wirtschaftspolitik aufgestellt und seine Durchführung verlangt, ein Programm, das große Anforderungen an die Einschränkung des bisher auf dem Schnapsmonopol basierten Staatsverlangt und auf Jahrzehnte hinaus den Staat beschäftigen würde. Steuert man auf Krieg los, so denkt man nicht an derartige weitreichende Pläne. Die russische Diplomatie ist durch die deutsche Anklage wie vor den Kopf gestoßen, und es wäre immerhin ein guter Erfolg des deutschen Alarmruses, wenn die Russen fortan vorsichtiger auch in dergleichen Dingen wären, wie der Minierarbeit gegen die deutsche Militärmission in der Türkei.

Es ist nachgerade erbeiternd, wie rasselnd die beiden angelsächsischen Nationen der mexikanischen Revolution gegenüberstehen. Nach der Ermordung eines englischen Untertanen hätte natürlich England eine Strafexpedition unternehmen müssen. Aber für den amerikanischen Kontinent gilt ja bekanntlich die Monroe-Doktrin, jene Erfindung der Vereinigten Staaten, wonach Europa in Amerika nichts verloren habe und sich unter allen Umständen bei Beschwerden an die Vereinigten Staaten zu wenden habe. Schön. Aber die Panzer können gar nicht, wie sie vielleicht wollen. Ihre „Armee“ von 20 000 aktiven Mann ist nichts weniger als imstande, Mexiko mit Krieg zu überziehen. Engländer und Amerikaner befehligen sich also gegenseitig — und es geschieht gar nichts.

Der Tod eines großen katholischen Kirchenfürsten, des Kardinals Kopp, hat die ganze deutsche Nation, Katholiken und Protestanten, Parteien von rechts und Parteien von links, einmütig in dem Ausdruck des Bedauerns geeinigt. Und das, weil der Verstorbene ein durch und durch deutscher Mann war, dessen Nationalgefühl sich nicht anzweifeln ließ; er hat es selbst unter den schwierigsten Umständen hochgehalten. Jetzt gibt es keinen deutschen Kardinal mehr. Man erhofft deshalb baldigst die Ernennung neuer Kardinal deutscher Nationalität.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die kürzlich gegründete Liga zur Verteidigung Elsas-Lothringens hat nun ihre Satzungen endgültig festgestellt. Danach ist der Zweck der Liga: 1. unbegründete Angriffe und Verdächtigungen, die gegen Elsas-Lothringen und seine Bewohner erfolgen, geziemend zurückzuweisen und richtig zu stellen; 2. in erforderlichen Fällen eine strafrechtliche Verfolgung derjenigen in die Wege zu leiten, die einen Widerruf der von ihnen ausgesprochenen unrichtigen Behauptungen und Beleidigungen verweigern. Mitglied kann jeder Reichsangehörige werden.

+ Zur Verstärkung der sächsischen Eisenbahnen bewilligte die Zweite sächsische Kammer die im außerordentlichen Staatshaushaltsetat für 1914/15 angeforderten 6 273 000 Mark zur Vermehrung der Lokomotiven, Tender und Triebwagen sowie 20 728 000 Mark zur Vermehrung der Personen-, Gepäck- und Güterwagen und erteilte nachträglich ihre Zustimmung zu der bereits erfolgten Anschaffung von vier schmalspurigen Lokomotiven, 40 schmalspurigen Personenwagen und 200 schmalspurigen Güterwagen sowie von 1082 schmalspurigen Güterwagen.

+ Über die gesamte Fleischzufuhr und den Fleischverbrauch im Deutschen Reich für 1913 liegen die vollständigen Nachweise vor. Es betrug die Zufuhr von Fleischwaren über 568 000 T. pelantner, das sind 31 698 weniger als im Vorjahre. Eine Summe der Zufuhr wurde nur bei frischem und einfach zubereitetem Schweinefleisch und bei Schlachtoth festgesetzt. Der Wert der Gesamteinfuhr betrug gegen 65 Millionen Mark und war um rund 4 Millionen geringer als im Vorjahre.

+ Ein Lichtspielgesetz für Württemberg wurde vor der Zweiten württembergischen Kammer mit 50 gegen 31 fortgeschrittliche und sozialdemokratische Stimmen angenommen. Das Gesetz enthält unter anderem Bestimmungen über das Jugendschutzalter, das der Kommissionsfassung entsprechend auf 17 festgesetzt wurde. Weiter beschäftigt es sich mit der Prüfung der Lichtspiele nach sittlichen, ästhetischen und religiösen Gesichtspunkten durch die Landesstelle sowie mit der örtlichen Nachprüfung durch die Polizeibehörde. Es enthält Vorschriften über die Zulassung von Lichtspielen nach dem Ausscheiden der beanstandeten Teile über die Beförderung von Jugendvorstellungen und über die Bekanntmachung von Vorstellungen durch Aufrufe und Plakate und schließlich Strafbestimmungen für Verstöße.

+ Die verschärften Strafbestimmungen für Duellanten hat die sogenannte Duellkommission des Reichstages nunmehr in folgende Fassung gebracht: „Hat der Herausfordernde oder der Annahmende die Herausforderung, oder hat in den Fällen der §§ 205 bis 208 (Zweikampf mit tödlichem Ausgang, unter Übertretung der vereinbarten Regeln des Zweikampfes, oder ohne Sekundanten) der Täter den Zweikampf freventlich verhandelt, so tritt an Stelle der Festsetzungshaft Gefängnisstrafe von gleicher Dauer. Neben der Gefängnisstrafe kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.“ Dieser Antrag wurde in der Kommission einstimmig angenommen.

Schweden.

* Nach Auflösung der Zweiten Kammer wird jetzt die Seeres- und Flottenvorlage veröffentlicht, die folgende Hauptpunkte umfaßt: 250 Tage Dienstzeit für die Infanterie mit drei Übungen à 30 Tagen (zusammen 340 Tage), 500 Tage Dienstzeit für Studenten und Hochschüler als Reserveoffiziersaspiranten, Herabsetzung des wehrpflichtigen Alters um ein Jahr, wodurch ein Jahrgang gewonnen wird, Organisation der Reserven und Einrichtung von Maschinengewehrabteilungen. Der wesentlichste Teil der Flotte sei die Küstenflotte, die aus mindestens zwei Divisionen mit je vier Schiffen bestehen solle. Die Küstenflotte müsse vier Divisionen Torpedojäger haben, im ganzen 16 Schiffe, sowie zwei Divisionen Unterseeboote, beide Schiffstypen von kräftigerer Konstruktion als bisher. Gleichzeitig wird eine Erklärung des Königs veröffentlicht, in der es heißt: „Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß jeder Wunsch oder jedes Bestreben nach einer persönlichen Königsmacht mit fremd war, ist und bleiben wird. Nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste habe ich getreu meinem Wahlpruch „Mit Gott für das Vaterland“ bisher mein königliches Amt verwaltet. Zu meinem festen Entschluß, dies auch in Zukunft zu tun, werde ich niemals abweichen.“

Rußland.

* Mit dem Abgang russischer Feldarbeiter ins Ausland hat sich der Ministerrat beschäftigt und beschlossen, den Handelsminister zu beauftragen, in der Reichsduma eine Gesetzesvorlage einzubringen über die auf dem Seeweg abgehenden Arbeiter. Der zweite Teil der ursprünglichen Gesetzesvorlage betreffend die Arbeiter, welche auf dem Landwege, beispielsweise nach Deutschland oder Dänemark, abgehen, soll von einer Sonderkommission des Landwirtschaftsministeriums einer Vorprüfung unterworfen werden. Der Ministerrat sprach dabei den Wunsch aus, es möge in beiden Fällen dafür gesorgt werden, daß durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeiten die Interessen der russischen Landwirtschaft nicht leiden.

Brasilien.

* Einen rein revolutionären Charakter hat die politische Bewegung im Staate Rio de Janeiro angenommen. Eine Versammlung im Militärklub hat Vorschlag zu regierungsförmlichen Kundgebungen gegeben, bei welchen sich einige ehemalige Offiziere kompromittiert haben. Dies ist der Grund für die Erklärung des Belagerungszustandes bis Ende März und die Verhaftung einiger besonders hervorgetretener Agitatoren; durch beide Maßnahmen sollen die konservativen gerichteten Bevölkerungsschichten beruhigt und soll ersteren Zwischenschall vorgebeugt werden. Jedoch erklärt die Regierung, sie werde mit größter Mäßigung handeln und nur die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unentbehrlichen Maßnahmen treffen. Armee und Marine sind durchaus zuverlässig.

Griechenland.

* Wegen der Preisgabe von Mordepirus wurde die Regierung in der Kammer heftig angegriffen. Die Führer der Opposition betonten mit Nachdruck, die Regierung dürfe nicht 150 000 Griechen zugunsten Albanien preisgeben. Ministerpräsident Venizelos antwortete, er sei verpflichtet, die Entscheidungen der Vorkriegsvereinbarung in London auszuführen. Frassari sei den Albanern übergeben worden; zwischen den griechischen und albanischen Offizieren seien Verhandlungen wegen Übergabe der Dörfer im Bezirke Colonia im Gange.

Nordamerika.

* Die Abgabefreiheit für amerikanische Schiffe auf dem Panamakanal wird nun endlich beseitigt werden. Präsident Wilson verlas nämlich vor dem Kongreß eine kurze Spezialbotschaft, in der er darauf dringt, daß das Abamonsche Gesetz, nach welchem amerikanische Schiffe abgabefrei den Panamakanal passieren sollen, aufgehoben werde. Wilson betont, daß dieses Gesetz den Spannungs-Vertrag verleihe und daß die Würde und die Ehre des Landes den Widerruf des Gesetzes erheischen. Nach Wilsons Annahme stellt die für die amerikanischen Schiffe getroffene Ausnahme nach jeder Richtung einen Irrtum dar und steht in offenem Widerspruch mit dem Kanalvertrag, der 1901 mit England abgeschlossen wurde.

Aus In- und Ausland.

Bremen, 6. März. Die Deutsche Militärmission für Paraguay hat gestern an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Sierra Ventana“ die Ausreise nach Buenos Aires angetreten, um von dort nach Paraguay weiterzureisen.

Osnabrück, 6. März. Im Osnabrücker Dom vollzog sich heute mit großem feierlichem Gepränge die Beisetzung des Bischofs Voh. Der Feier wohnten der Erzbischof von Köln, die Bischöfe von Münster, Paderborn und Osnabrück bei. Der letztere hielt die Trauerpredigt. Als Vertreter des Kaisers war Oberpräsident von Wenzel zugegen.

Braunsberg, 6. März. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Braunsberg-Weißberg findet am 24. April statt.

Potsdam, 6. März. Die Reichstagswahl im Wahlkreis Schwedt findet am 21. April statt. Deutscher Kompromißkandidat ist wieder Landrat v. Salew.

Verseburg, 6. März. Der Provinziallandtag von Sachsen hat mit großer Majorität die Errichtung einer Provinzialanstalt für öffentliche Lebensversicherung beschlossen.

Rotterdam, 6. März. Der deutsche Gesandte teilte der holländischen Regierung mit, daß die preussische Regierung wegen der in Holland verzeichneten Fälle von Maul- und Klauenseuche den Durchgangsverkehr des holländischen Viehs durch Deutschland vorläufig verbot.

Mexiko, 6. März. Die von den Rebellen eingeführte Kommission zur Untersuchung des Todes Ventons und Buichs hat ihre Tätigkeit begonnen.

Buenos Aires, 6. März. Da das schlechte Wetter bei Mor del Plata andauerte und Konteradmiral v. Rebeur-Baschwitz nicht an Land gehen konnte, ist er an Bord des Kreuzers „Strasburg“ nach Buenos Aires abgefahren, wo die deutsche Kolonie und die Behörden Festlichkeiten vorbereiten.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser hat wegen des schlechten Wetters die ursprünglich geplante Fahrt nach Helgoland aufgegeben.

* Die Kaiserin hat sich zu längerem Aufenthalt zu ihrer Tochter, der Herzogin von Braunschweig, die einem freudigen Ereignis entgegensteht, nach Braunschweig begeben.

* Der Reichskanzler empfing die Präsidenten des Deutschen Handelstages Dr. Raempf und den Generalsekretär des Handelstages Dr. Soetbeer. Der Empfang hängt ansehnend mit der Tatsache zusammen, daß Mitte des Monats der Handelstag zu einer Tagung zusammentritt.

* Der sächsische Gesandte in München und an den Höfen in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt Ragumherr, Wirklicher Geheimer Rat und bevollmächtigter Minister Freiherr Heinrich v. Triefen tritt am 1. April von seinem Posten zurück, den er 16 Jahre innehatte.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(43. Sitzung.) Sa. Berlin, 6. März.

Heute wurde die Mittelstandsdebatte bei der Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fortgesetzt. Als erster Redner brachte Abg. Veinert (Soz.) die Arbeiterforderungen vor, im besonderen die reichsrechtliche Einführung der

Arbeitslosen-Versicherung.

Als er den Streit zwischen der öffentlich-rechtlichen Volksversicherung und der Volksfürsorge besprach, sagte er dem Generallandtagsdirektor Kapp nach, dieser habe in dem Streit wesentlich gelogen. Diese Beleidigung eines Staatsbeamten rügte Präsident Graf v. Schwerin durch einen Ordnungsruf. Abg. Veinert behandelte darauf eine lange Reihe angeblicher Terroristensfälle von Arbeitgebern.

Vom Regierungssitz aus wird erklärt, daß die Innungen das Recht hätten, ihren Mitgliedern die alleinige Vererbung der Innungsarbeitsnachweise zur Pflicht zu machen. Als einen Vorstoß gegen den Gemeingeist würde es der Minister erachten, wenn ein Innungsmitglied bei Lohnkämpfen besondere, mit den Arbeiterorganisationen getroffene Vereinbarungen öffentlich bekannt machte. Abg. Conradt-Breslau (L.) sprach sich dann für einen ausreichenden

Schutz des Mittelstandes

aus. Die Schädigungen, die er durch die Hausierer, die Wanderlager, die sozialdemokratischen Konsumvereine und den heimlichen Warenhandel der Beamten erleide, seien beträchtlich. Zum Teil wurde bei diesen Ausführungen das Haus recht lebhaft, besonders bei einer Auseinandersetzung über die Mittelstandsfreundlichkeit der Fortschrittler und der Konservativen. Unwahr sei ferner die Behauptung, daß der Bund der Landwirte Warenhändler unterhalte oder mit ihnen in Verbindung stehe. Nach ebenfalls mittelstandsfreundlichen Worten des Abg. Gohaus (Z.) fordert Abg. Dr. Deumer (natl.) die Schaffung eines eigenen Nachrichtendienstes, um den falschen Ausstellungen der ausländischen Presse entgegenzuwirken. Eine Arbeitslosenversicherung würde an den Grundlagen rütteln, die unser Volk groß gemacht haben, der Arbeit und Sparsamkeit! Während Abg. Dr. v. Wonna (H.) empfahl, die Warenhändler nach den Quadratmetern der Verkaufsräume zu besteuern, hielt Abg. Dr. Ehlers (Sp.) die jetzige Steuer mit der Einteilung der Waren in vier Gruppen für eine Beschränkung der Spezialgeschäfte. Bei der Abstimmung fand der nationalliberal-frei-

servative Antrag auf Schutz der deutschen wirtschaftlichen Interessen auf Grund unserer jetzigen Wirtschaftspolitik Annahme; desgleichen der Antrag Hammer (L.) über die Geschäftsgebarung der großen Elektrizitätsgesellschaften.

Ein fortschrittlicher Antrag, der nur der Bildung eines Staatsmonopols entgegenwirken wollte, machte die namentliche Abstimmung nötig. Dabei ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses, das sich nunmehr auf morgen vertagte.

Deutscher Reichstag.

(229. Sitzung.)

Ch. Berlin, 6. März.

Kleine Anfragen.

Eine Anfrage des Abg. Léveque (Lothr.), ob der Bau einer Bahn von Vic über Bourgonnane nach Saarburg bald in Angriff genommen wird, beantwortet ein Regierungsvertreter: Das Bedürfnis für diese Eisenbahn ist anerkannt. Der Bau war in Aussicht genommen, ist aber wegen der hohen Kosten von 200 Millionen Mark wieder zurückgestellt worden.

Anwendung des Salvarsan.

Eine Anfrage der Abg. Dr. Becker-Dressen (wiltb.), Dr. Verlach (Z.), Dr. Schay (Lothr.) und Dr. Strube (Sp.) betrifft die durch Salvarsanbehandlung hervorgerufenen Todesfälle, und ob diese auf das Salvarsan zurückzuführen sind.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Für Todesfälle und schwere Schädigungen durch Anwendung von Salvarsan besteht keine Anzeigepflicht. Wir haben über die Zahl derartigen Fälle keine Unterlagen. Die Schädigungen werden auf Fehler und Unvollkommenheiten bei der Anwendung zurückgeführt. Die Kräfte sind überwiegend der Ansicht, daß das Salvarsan, richtig angewendet, eine wertvolle Bereicherung des Heilmittelarsenals zur Bekämpfung der Syphilis ist. Die Reichsregierung wird der Frage, ob etwaige Schutzmaßnahmen notwendig sind, ihre größte Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. F. v. Mann (Z.) fragt an, welche Maßnahmen die Regierung treffen will, um der Umarmung des Belegeltes durch Einfuhr ausländischer Desertweine vorzubeugen.

Ministerialdirektor v. Jonquieres: Ein Mißstand von besonderem Umfange ist nicht bekannt geworden. Entsprechende Maßnahmen werden im Anschluß an eine demnächst zu erwartende Reichsgerichts-Entscheidung getroffen werden.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Quast (Soz.) betreffend die Neuordnung der Arbeitsverhältnisse der Straßenbahner, beantwortet Ministerialdirektor Dr. Caspar: Die Eisenbahnverwaltungen, zu denen auch die Straßenbahnschaffner gehören, unterliegen nicht der Gewerbeordnung. Da in dieser Angelegenheit die Einzelregierungen zuständig sind, ist der Reichsleitung ein Eingreifen nicht möglich.

Weiterberatung des Postetats.

Abg. Erzberger (Z.): Die Einführung von Verkaufsautomaten ist im Interesse der Erleichterung des Sonntagsdienstes in größerem Umfange als bisher sehr zu wünschen. Der Rest der dauernden Ausgaben wird bewilligt. Es folgt die Beratung der einmaligen Ausgaben. Bewilligt werden die Postbauten in Weiskensee bei Berlin und in Hagen-Schwelm, sowie der Rest der Ausgaben. Die Einnahmen werden ebenso bewilligt. Damit sind die vorliegenden Betitionen erledigt und die zweite Lesung des Postetats ist geschlossen.

Zweite Lesung des Postetats.

Abg. Beck-Heidelberg (natl.) als Berichterstatter begründet die an dem Entwurf in der Kommission vorgenommenen Änderungen.

Abg. Vogtherr (Soz.): Die im Entwurf vorgesehenen Verbesserungen im Postfachverkehr sollen nach den Wünschen der Mehrheitsparteien beibehalten werden. Im Interesse der kleinen Geschäftsleute wünschen wir die Verabreichung der Stammeinlagen von 150 auf 25 Mark, die Kontostätter würde sich dadurch erheblich steigern.

Abg. Naden (Z.): Die Überschüsse aus dem Postfachverkehr sollten mehr als bisher zu Darlehenszwecken verwendet werden. Auch die Handwerker sollten sich mehr als bisher des Postfachverkehrs bedienen. Um das zu ermöglichen, wünschen wir die Verabreichung der Stammeinlagen von 150 auf 50 Mark. Zahlarten und Briefumschläge müßten von der Privatindustrie hergestellt, die Grenze für die 5 Pfennig-Frankatur auf 50 Mark hinaufgesetzt werden.

Abg. Roland-Bude (natl.): Bei der Betrachtung des Postfachverkehrs ist Wert darauf zu legen, daß die Verwirklichung ohne Rücksicht auf etwaige Überschüsse alles zur Erleichterung des Verkehrs tut, und daß die Entwicklung des Postfachverkehrs sich aus sich selbst bezahlt macht.

Abg. Frommer (L.): Die Errichtung eines Postfachamts für Ostpreußen ist ein dringendes Bedürfnis. Die in der Kommission gefassten Beschlüsse entsprechen unseren Wünschen. Wir werden ihnen deshalb zustimmen.

Abg. Schweibardt (Sp.): Über den Frankierungszwang kann man verschiedener Meinung sein. Im Interesse der Kleingewerbetreibenden hätten wir den Wegfall des Frankierungszwanges besonders begrüßt. Vor allem sollten die öffentlichen Kassen und Behörden zum Anschluß an den Postfachverkehr veranlaßt werden.

Abg. Behrend (wiltb., Bgg.): Eine Verabreichung der Stammeinlagen auf 25 Mark würde zur weiteren Ausdehnung des Postfachverkehrs beitragen. Eine Verabreichung der Gebühren ist sehr zu wünschen.

Staatssekretär Kraetke: Mit der Verabreichung der Stammeinlagen auf 50 Mark sind wir einverstanden. Wegen des Frankierungszwanges werden wir die Wirkung der gefassten Beschlüsse abzuwarten haben. Der Gesetzentwurf wird darauf in zweiter Lesung angenommen. Die Anträge der Sozialdemokraten und der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Verabreichung der Stammeinlage auf 25 Mark wird abgelehnt. Die Anträge der Kommission werden angenommen; desgleichen die Anträge Beck-Dove und Genossen.

Reichsdruckerei.

Abg. Zrl (Z.): Die weitere Ausdehnung der Staatsbetriebe bedeutet eine ernste Gefahr für die Privatindustrie.

Abg. Dr. Böttger (natl.) (Die Mitglieder der fortschrittlichen Volkspartei, die der Redner kürzlich in einer Rede in Rostock scharf angegriffen hatte, verlassen ostentativ den Saal, als der Redner die Tribüne besteigt): Auch wir haben gegen die Erweiterung der Staatsbetriebe die schärfsten Bedenken.

Abg. v. Winterfeldt-Mentin (L.): Namens meiner Parteifreunde habe auch ich Bedenken gegen die weitere Ausdehnung des Staatsbetriebes zum Ausdruck zu bringen.

Staatssekretär Kraetke: Eine Betriebsvergrößerung ist notwendig. Eine Schädigung der Privatindustrie ist nicht beabsichtigt.

Nach einigen weiteren kurzen Bemerkungen wird der Titel bewilligt und das Haus vertagt sich auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 8. und 9. März.

Sonnenaufgang 6²⁵ (6²⁷) | Mondaufgang 12²⁸ (12²⁹) | Sonnenuntergang 5⁵⁸ (5⁵⁹) | Monduntergang 12¹⁵ (12¹⁶) B.

8. März, 1888 Bühnendichter Adolf L'Arronge in Hamburg geb. — 1858 Komponist Ruggiero Doncanallo in Neapel geb. — 1869 Komponist Hector Berlioz in Paris geb.

9. März, 1741 Die Preußen unter Moritz von Anhalt-Deskau erklären die Festung Glogau. — 1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin geb. — 1895 Schriftsteller Leop. v. Sacher-Masoch zu Vindheim in Bessen geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Die gestrenge Post.) Sowohl bei Magdelein als auch — bei allen braven Jünglingen — war es ein alibelliebter Brauch, — wenn ihre Herzen Feuer fingen: — daß sie die Glut in Versen Tische — bewahrten und verschwiegen blieben — und ihre minniglichen Briefe — postlagernd unter Chiffre schrieben. — Und weil auf Erden die drei Dinge — bekanntlich sehr verbreitet sind: — die Liebe, Mädchen, Jünglinge... — darum begreift ein jedes Kind, — daß an den Schaltern die Beamten — tagaus, tagein beschäftigt waren — mit der gesamten heiklen Stammt — A respoondenz von Liebespaaren. — Das geht nun doch der Postverwaltung — schon über die erlaubten Grenzen. — drum plant sie eine Umgestaltung — postlagernder Korrespondenzen. — Ihr erster Angriff richtet sich — auf junge Briefempfänger nur, — denn schließlich sei doch sicherlich — die Post kein Postillon d'amour. — Die Jugend wird in ihr Gesicht — sich fügen und die Ruh' bewahren — und wird von diesem Augenblick — recht viel Papier und Porto sparen. — Und wenn sie hundertmal beschließen, — ihr keine Briefe auszuhändigen, — daß kann sie dennoch nicht verhindern, — die Liebe wird sich schon verhandigen. — Sie braucht nach keinem Brief zu fragen, — wenn sie sich was erzählen muß; — denn was nicht Worte können sagen, — das sagt ein einzig süßer Kuß.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

15)

Nachdruck verboten.

Drüben schlich Lisa an den Baum, hielt Lord krampfhaft am Halsband und spähte mit ihren großen, dunklen Augen durch die Weinranken. „Was ist es so groß“, trockte sie und stollte mit Lord weiter. Eines Tages aber stürmte Lord durch die Baumkrone und sprang freudig um Hans herum. Hans streichelte ihn, und als er aufstand, stand Lisa zwischen den Weinranken. „Wollen wir wieder gut sein, Lisa?“ fragte er da schnell. Sie nickte und kam viel näher.

„Bleibt Gustchen jetzt immer hier?“ fragte Lisa.

Hans nickte und erklärte wichtig: „Sie ist meine Schwester. Ich muß auf sie aufpassen, daß sie nicht hinfällt und ihr nichts passiert. Ich habe es meiner Mutter versprochen müssen. So toll wie wir kann sie noch nicht laufen, du. Sie ist noch ein solch kleines Ding.“

„Ja, sie ist noch ein sehr kleines Ding. Aber sein ist's doch, daß sie dableibt“, sagte Lisa.

Von jetzt ab nahmen sie nun Gustchen in die Mitte, und Lord mußte nebenher laufen. Sie liefen wieder vom frühen Morgen bis zum Abend durch das ganze weite Reich ihrer Kinder Spiele, das mit dem Rasenfeld und der Laube im Krämergarten anging, über den großen, schönen Garten des Brauereigrundstücks, die Höfe und Werkstätten sich fortsetzte, durch die lange Kirchsbaumallee mit den ausgepflanzten Sonnen führte und ins Großmuttergärtchen mit den Sonnenblumen und zuletzt ins Großmutterflüßchen, wo der Feiertag spielte. Und Gustchen war alles so neu und wunderbar. Sie jauchzte, als sie den Springbrunnen im Nachbargarten sah, und starrte verwundert und erschrocken ihr entstelltes Gesichtchen an, daß ihr aus der spiegelnden, silbernen Kugel auf dem Rasenplatz entgegenblickte, zu der die beiden andern sie unter spitzbüchischem Lachen und mit großer Kraftanstrengung emporhielten.

Somit war Gustchen ein stilles Kind, mit einem über ihre Jahre hinaus ernsten, klugen Gesichtchen. Sie spielte die wilden Spiele der beiden älteren mit, aber ihre Wildheit kam nicht aus eigenem Antrieb. Als sie älter wurde, schlich sie sich oft heimlich fort, und dann fanden die beiden andern sie gewöhnlich bei ihren Puppen. Sie

entschuldigte sich dann immer mit allerlei Puppenmutterpflichten. Lisa lachte über die dummen Puppen, und Hans tat sehr geringschätzig; denn er kam immer mehr in die Jahre, da die Knaben sich hoch über den Mädchen stehend dünkten. Eins aber gab es, woran Lisa und Gustchen gleichen Geschmack fanden, das waren die Tanzstunden in dem kleinen Gerberhause.

In den Dämmerstunden der Wintertage sah die alte Gerberin und spielte unermüdlich die alten Tanzweisen. Die Kinder tanzten. Hans, jugenhaft läppisch, die Mädchen mit glühenden Wangen, fliegenden Zöpfchen und Mädchen, und in Gustchens Blauaugen leuchtete das selbe heiße, innere Licht wie in den dunklen Augen Lisas. Nachher lachten die Kinder noch ein wenig auf dem Fensterritt zu Füßen der Großmutter. Die Großmutter erzählte Geschichten. Die Mädchen hörten am liebsten die Geschichten von dem verzauberten Prinzen und dem guten Mädchen, das ihn erlöste.

Hans dagegen fand an dieser Mär nur wenig Geschmack. Eher gefiel ihm noch der Prinz, der sich seinen Weg durch die dichte Dornenhecke bahnte und Dornröschen erlöste. Hans und gar Ohr hingegen war er, wenn die Alte von den Abenteuern ihres Vaters erzählte, welche dieser auf der Flucht aus Rußland erlebt hatte. Dann glühte das Jungengesicht, dann glänzten die Augen, dann sah er aus, als wollte er gleich auf der Stelle sein Leben gegen Franzosen, Kosaken und Wölfe verteidigen. Er ballte die Hände und schlug sich auf die Knie, den Mund öffnete er, wie um eine Frage zu stellen, aber seine Gedanken eilten schon weiter durch Gefahren schrecklicher Art, und die Frage wurde vergessen. Und so sah er noch, wenn die Großmutter schon längst mit ihrer Erzählung fertig war und schon ging, um jedem Kinde einen Bratapfel aus der Korb zu holen. Das war dann das Zeichen, daß die Großmutter wieder ihre Ruhe haben wollte. Sie verzehrten die Äpfel und gingen heim.

So war das Leben der Kinder im Sommer und so im Winter. So vergingen die Jahre, da wurde es allmählich anders, da kam ihnen die Erkenntnis von reich und arm, da kam das Auseinanderwachsen.

Es fing an einem dunklen Novemberabend an. Sie kamen von der Großmutter und hatten die Köpfe voll von den Erzählungen. In der langen Kirchsbaumallee drängten sich die Mädchen ängstlich an Hans. Er lachte sie überlaut aus. Wenn aber ein Windstoss heulend durch

die Luft fuhr, schrie er und spähte mit einer Begehrlichkeit, in die sich Mut und Furcht mischte, nach irgendeinem feindlichen Wesen aus.

Da — sie hatten die Mitte der Allee erreicht — tauchte am Ende derselben, vom Brauereihof her, etwas Großes, Schwarzes auf, und ein Licht blinkte. „Ein Irrlicht“, flüsterten die Mädchen. „Ein Wolf“, murmelte Hans. Eine ganze Weile standen alle drei muckstill. Das Licht kam näher. Die Mädchen schrien hell auf. „Geht, es gibt keine Gespenster“, sagte Hans und schritt mutig vorwärts.

Die schwarze Gestalt stieß wunderliche, tiefe, dumpfe Töne aus, und das Licht bewegte sich hin und her auf dem Wege. Jetzt erkannten die drei aber, daß es aus einer kleinen Handlaterne kam, und der sie trug, hing höhnisch an zu lachen.

An dem Lachen erkannte Lisa den jungen Herzberg, der oft mit seiner Mutter, der verwitweten Frau Oberst Herzberg, die Gastfreundschaft in ihrem Elternhause genoß. „Absehbare Bickelstirn“, schrie sie zornig, „ich sag's meinem Papa, daß du uns Angst machen willst!“

„Naleweiss. Dummes Ding. Ich gebe dir gleich eine Ohrfeige“, entgegnete der junge Mensch.

„Tu's doch mal. Ich beiß dir den Daumen ab. Mein Papa kann dich auch nicht leiden... Bickelstirn... Affe, du...“ Ganz außer sich war Lisa.

„Imfamer Balg!“ Walter Herzberg machte seine Drohung wahr und gab ihr eine Ohrfeige.

Im nächsten Moment aber fiel eine kräftige Knabenfaust zwei-, dreimal auf seinen Arm nieder.

Walter Herzberg fuhr herum und leuchtete Hans in das erregte Gesicht. „Soll ich dich mal windelweich schlagen, Krämerbengel?“ zischte er.

„Na, na, Herr Herzberg, wir können nicht alle Offiziersöhne sein“, bemerkte Großes tiefe Stimme. Lisas Schreien hatte ihn herbeigelockt. Er nahm jetzt dem dienernden jungen Mann die Laterne aus der Hand, und während sie nun alle vorwärts gingen, hörte er schweigend zu, wie jener, der ausgelacht worden war, Lisa zu holen, allerhand Entschuldigungen abgab. Zuletzt aber waren es keine Entschuldigungen mehr, zuletzt war es nur noch die Überlegenheit des neunzehnjährigen, die Lisas Verkehr als unpassend tadelte.

Fortsetzung folgt.

Hachenburg, 7. März. Die Musterung der Militärpflichtigen des Oberwesterwaldkreises findet wie folgt statt: 1. Musterungsort Marienberg: Freitag den 13. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Aistchen, Bach, Bellingen, Bretthausen, Büdingen, Dreisbach, Eichenstruth, Enspel, Erbach, Fehrl, Hahnen, Großseifen, Hahn, Hardt, Hinterkirchen, Höhn, Urdorf, Hölzhausen und Hof. Samstag den 14. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Hintermühlen, Radenberg, Vangenbach b. M., Laugenbrücken, Liebenscheid, Löhnfeld, Marienberg, O.-Uingen, Pful, Püsch, Schönberg, Stein, Neutrich, Stockhausen, Alsfurth, Stodum, Todtenberg, Unnau, Weisenberg, Willingen und Zinhain. 2. Musterungsort Hachenburg: Montag den 16. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Alpnrod, Alstert, Alsgist, Berod, Borod, Bölsberg, Dreifelden, Gehler, Giefenhausen und Hachenburg. Dienstag den 17. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Alsfeld, Heimbörn, Heuzert, Höchstebach, Kirburg, Korb, Kropbach, Kunder, Vangenbach b. M., Vangenbach, Umbach, Vnden, Vochum, Vudenbach, Marzhausen, Mettelbach, Mittelhattert-Hütte, Mörlen und Mülchenbach. Mittwoch den 18. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Mudenbach mit Hanwerth, Münderbach, Neunthausen, Niederhattert mit Vaad, Niedermörsbach mit Wintershof und Vurbach, Nister, Norken mit Vietthausen, Oberhattert, Obermörsbach, Rohenhahn, Schmidthahn mit Seeburg und Vangenbach, Stangenrod, Stein-Wingert mit Altburg und Althausen, Steinebach, Streithausen mit Marienstatt. Donnerstag den 19. März 1914, vormittags 9 Uhr für die Orte: Rohbach, Wahlrod, Weitenbach, Wied und Winkelbach. Die Verhandlung der Anträge von Mannschaften des Beurlaubtenstandes und des Landsturmies auf Zurückstellung im Falle einer Mobilmachung (Klassifikation) findet am Donnerstag den 19. März statt. Die Musterung wird in Hachenburg im Lokale des Gastwirts Haas (Westendhalle) und in Marienberg im Lokale des Gastwirts Dieck abgehalten.

* Wie wir soeben erfahren, hat die Königliche Regierung in Wiesbaden den Beschluß der hiesigen Schuldeputation, Herrn Mittelschullehrer Amelung hierseits vom 1. April d. Js. ab die Verwaltung der hiesigen Rektorstelle zu übertragen, die Genehmigung erteilt.

Aus Nassau, 5. März. Im Regierungsbezirk Wiesbaden ist seit dem Jahre 1911 der Automobilverkehr ständig im Wachsen begriffen. Das erhellt vor allem aus der folgenden Aufstellung, die die im Regierungsbezirk Wiesbaden in den Jahren 1911, 1912 und 1913 angemeldeten Automobile ergibt. Im Jahre 1911 wurden angemeldet 1540 Automobile, davon 1899 zur Personenbeförderung, 141 Lastautomobile, im Jahre 1912 1892, davon 1700 zur Personenbeförderung, 192 zur Lastbeförderung, im Jahre 1913 2281 Automobile, davon 2051 zur Personen-, 230 zur Lastbeförderung. Von den 2281 Automobilen sind 533 Kraftwagen, darunter 4 zur Lastbeförderung, 167 Kraftwagen bis zu 8 Pferdestärken, darunter 27 Lastautomobile, 401 Kraftwagen mit 8—16 Pferdestärken, darunter 60 Lastautomobile, 1004 Kraftwagen mit 16—40 Pferdestärken, darunter 121 Lastautos und 176 Kraftwagen mit mehr als 40 Pferdestärken, darunter 18 zur Lastbeförderung.

Grenzhausen, 5. März. Dieser Tage ist der Sohn einer hiesigen Witwe wieder hierher zurückgekehrt, nachdem er zum zweitenmal in der französischen Fremdenlegion gedient. Als Zwanzigjähriger war er bei der Generalmusterung zur Garde ausgehoben worden. Kurz bevor er einrücken sollte, entwich er nach Frankreich und ließ sich zur Fremdenlegion anwerben. Als er zurückkam, wurde er sofort eingezogen und diente in einem Mainzer Infanterie-Regiment seine Zeit, wobei er sich sehr gut führte. Nicht lange danach verließ er Deutschland abermals und nahm nochmals Dienst in der Fremdenlegion, verbrachte aber seine Dienstzeit nicht, wie das erstemal in Algier, sondern in Tontin.

Gießen, 5. März. Heute stand das 18-jährige Dienstmädchen Anna Schönfeld aus Eberwalde (Brandenburg) wegen Giftmordversuchs vor dem Schwurgericht. Sie war in Ockstadt bei der Familie des Landwirts Meuser in Stellung. Hier hatte sie ein Verhältnis mit einem Knecht angefangen, das die Herrschaft nicht dulden wollte. Aus Rache verschaffte sie sich Salzsäure und mischte diese unter die Milch und sonstigen Speisen. Es wurde sofort gemerkt. Das Mädchen wurde festgenommen und es gelang das Verbrechen ein. Sie wurde heute zu 15 Monaten Gefängnis verurteilt. Strafmildernd kam ihre Jugend in Betracht.

Kurze Nachrichten.

Die nächste Vollversammlung der Handwerkskammer Wiesbaden findet Anfang Mai in Wiesbaden statt. Die Gewerbesteuer und der Rechnungsvoranschlag sind Hauptpunkte der Tagung. — In Eßershausen stürzte der 12-jährige Sohn eines Dachdeckermeisters aus Weibburg in einer Scheune ab und fiel auf die Tonne, wo er schwer verletzt liegen blieb. Der Arzt ordnete seine sofortige Überführung nach der Klinik in Gießen an. — Im Schlosshotel zu Braunfels explodierte die Kettengenanlage und zog durch das Dach ins Freie. Verletzt wurde niemand, der Materialschaden ist bedeutend. — Der 4-jährige Lehrer Veder aus Hessebach (Kreis Friedberg) wurde in dem Mutungsfeld der Grube Bergbach als Leiche aufgefunden. Veder war verheiratet und hatte 5 Kinder. Vermutlich erlag Veder einem Schlaganfall. — Der Husar Rattenbach, gebürtig aus Dortmund, vom Husaren-Regiment Nr. 14 in Gießen, hat sich aus Furcht vor einer Arreststrafe erschossen. — Auf der Moseltalbahn ist zwischen den Stationen Burg und Entkirch wieder ein Erdbeben eingetreten, wodurch die Geleise gesperrt sind.

Nah und fern.

Sechs Opfer eines Mädchenhändlers gerettet. Die Polizei in Gießen verhaftete in Reibfeld bei Gembris einen Mädchenhändler und beschlagnahmte in seiner Wohnung eine umfangreiche Korrespondenz, aus der hervorging, daß er mit amerikanischen Agenten in Ver-

bindung stand und den Auftrag hatte, Anwerberinnen in den Vereinigten Staaten junge Mädchen aus Deutschland zuzuführen. Der gemeingefährliche Burche hatte mehreren Mädchen die Heirat versprochen. Er wollte mit ihnen nach Amerika auswandern, wo die Hochzeit stattfinden sollte. Mit sechs seiner Opfer hatte er bereits den Tag der Abreise festgelegt und die Überfahrkarten waren bereits besorgt. Der Verhaftete ist der Arbeiter Fiedler, ein russischer Staatsangehöriger. Die in Frage kommenden jungen Mädchen stehen im Alter von 18 bis 20 Jahren.

Ein Juwelendiebstahl im Werte einer Viertelmillion. In einem Juwelengeschäft in Leipzig haben Diebe aus einem Geldschrank neben 3000 Mark in barem Gelde Juwelen und goldene Taschenuhren im Werte von einer Viertelmillion Mark gestohlen. Während die Diebe den Einbruch ausführten, inszenierten ihre Komplizen in dem über dem Laden liegenden Café einen Skandal, damit man das Geräusch des Geldschrankknackens nicht höre. Die Täter sind unbekannt, man nimmt an, daß es sich um Mitglieder einer internationalen Diebesbande handelt.

Schulstreik in England. Nach einer Verfügung des Provinzialrats von Warwickshire sollen jetzt alle Knaben und Mädchen bis zum vollendeten 14. Lebensjahre schulpflichtig sein. Darüber empört, haben die Schulkinder von Bedworth und ihre Mütter den Schulstreik verkündet. Eine Anzahl der Mütter überfiel die Schulen und holte die Kinder mit Gewalt heraus, so daß die Lehrer die Polizei zu Hilfe rufen mußten. Eltern und Schulkinder zogen durch die Stadt mit Bannern, auf denen zu lesen war: „Geht nicht zur Schule, bleibt zu Hause!“ Zur Erklärung wird angegeben, daß die meisten Familien des Städtchens auf den Ertrag der Arbeiten ihrer Kinder rechnen müssen, die in den Fabriken der benachbarten Stadt Coventry 5 bis 6 Mark Wochenlohn verdienen.

Im Flugzeug über die Nordpolaris. Der argentinische Flieger Alberto Matias hat angekündigt, daß er zum Gedächtnis des kürzlich bei einem Flug über die Nordpolaris verunglückten und ums Leben gekommenen Fliegers Newbern verfliegen werde, dieses Gebirge zu überfliegen. Die Familie Newbergs hat ihm hierzu ein Flugzeug zur Verfügung gestellt.

Im Eis gefangen. Der Londoner Dampfer „Castlington“ nach Louisburg bestimmt, ist gegenüber von Kap Breton in Bades geraten und festgehalten. Der erste Offizier und drei Seeleute bestiegen ein Boot, um die Position des Schiffes festzustellen. Aufsteigender Nebel verhinderte jeden Ausblick. Ein Licht konnte nirgends gefunden werden, und die Seeleute konnten auch nicht wieder an Bord des Dampfers zurückkehren. 24 Stunden lang waren sie der schärften Kälte ausgesetzt, und in halb-erstarrem Zustande wurden sie schließlich gerettet. Die vier Geretteten berichten, daß zwei weitere Dampfer im Eis stecken. Infolge des dichten Nebels konnten sie jedoch die Schiffe nicht identifizieren. Von anderer Seite heißt es, daß es die beiden Küstendampfer „Astoria“ und „Cape Breton“ sind.

Das eingelöste gebrochene Eheversprechen. Vor etwa Monatsfrist hatte die Schauspielerin Monica Borden gegen den amerikanischen Millionär Octavio Guinle Klage angestrengt wegen gebrochenen Eheversprechens. Die Klägerin verlangte eine Entschädigung von 200 000 Mark, und setzte es sogar durch, daß Guinle in Haft genommen wurde. Gegen Stellung einer Kaution und gegen das Versprechen, New York nicht zu verlassen, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, und jetzt hat die Zivilkammer Guinles mit der Schauspielerin Borden der ganzen Angelegenheit ein Ende bereitet.

Explosion in einer Dynamitfabrik. Bei der Ausprobierung neuartiger Sprengstoffe erfolgte in der Dynamitfabrik in Preßburg in Ungarn eine Explosion. Der leitende Ingenieur Frederici wurde sofort getötet, der Betriebsleiter und ein Sprengtechniker wurden tödlich verletzt.

Lawinengefahr in der Schweiz. Im ganzen nördlichen Alpengebiet ist ein gewaltiger Wettersturz eingetreten, der von starker Steigerung der Temperatur und westlichen Sturmwinden begleitet ist. Neuschnee in einer Tiefe von einem Meter und darüber liegt bis 1600 Meter herab. Man befürchtet rasche Schneesmelze und Niederrang von Grundlawinen, bei anhaltenden Niederschlägen noch Hochwasser Gefahr. Am Südalpenfuß dagegen herrscht ein eisiges Sommerwetter.

Eine Ortschaft durch Felsstürze gefährdet. Im Berner Oberland ist vom Gäßberg ein Felssturz unter gewaltigem Krachen gegen das Dorf Weiringen niedergegangen. Während des Sturzes war die ganze Ortschaft in eine Staubwolke gehüllt. Ein großes Stück Wald wurde mitgerissen, eine Scheune und ein Stall zerstört. Weitere Abstürze werden befürchtet.

Erde eines weiblichen Schuttmannskorps. Die Chicagoer Polizeibehörde hat beschlossen, zum 1. April d. J. die feineren weiblichen Schuttmannskorps wieder zu entlassen. Sie waren ursprünglich angestellt, um die Frauen im öffentlichen Verkehr zu schützen und auch Frauenverhaftungen vorzunehmen. Das Eingreifen der weiblichen „Schuttmänner“ hatte aber sehr einen derartigen Menschenauflauf im Gefolge, daß ernsthafte Verkehrsstörungen entstanden. Die Behörde will jetzt zu dem alten System der männlichen Hüter des Geleises zurückkehren.

Kleine Tages-Chronik.

Danzig, 6. März. In einem biesigen Hotel tödete sich der als Inspektionsoffizier zur Kriegsschule kommandierte Oberleutnant Nieze durch einen Schuß in die Schläfe. Das Motiv ist in einem Nervenleiden zu suchen.

Reife, 6. März. Im Befinden des durch seine beiden Burden überfallenen Generalmajors Voeh ist eine wesentliche Besserung eingetreten. Lebensgefahr scheint demnach nicht mehr zu bestehen.

Dortmund, 6. März. Auf der Beche „Königsgrube“ in Wattenscheid sind durch hereinbrechende Gesteinsmassen zwei Bergleute verschüttet und getötet.

Bunte Zeitung.

Die Musik des Papstes. Die Nachricht, daß Papst Pius X. eine vierstimmige Motette komponiert haben soll, ist in allen Kreisen freier erfunden. Der Papst selbst hat zu einem Geistlichen, der ihn in einer Audienz nach der Motette fragte, lächelnd gesagt: „Nach dem Tanz nun auch noch die Musik!“ (Das war eine Auspielung auf die von einem französischen Journalisten verbreitete Nachricht, daß der Papst die Furlana eingeführt habe.) Im weiteren Verlauf der Unterhaltung wehrte sich Pius X. erustlich und energisch gegen die Unterstellung, daß er jemals etwas komponiert habe. In vatikanischen Kreisen war die Zeitungsmeldung sofort als Tatarennachricht bezeichnet worden; man weiß zwar, daß Pius X. sich sehr für Kirchenmusik interessiert, aber daß er selbst unter die Komponisten gegangen sei, hatte man bisher noch nicht erfahren.

Unerspriehliche Tätigkeit des Druckfehlerteufels. Im Amtsblatt der österreichischen Nordbahndirektion wird unter der Überschrift „Dienstesenthebungen“ eine Verlesung in den dauernden Ruhestand wie folgt mitgeteilt: „Matowzka Anton, Staatsbahnrat, Vorstand des Bureau IX/4, mit 1. März 1914 (über eigenes Ersuchen, bei welchem demselben seitens des k. k. Eisenbahnministeriums in Anerkennung seiner langjährigen unerspriehlichen Dienstleistung der Titel eines Oberstaatsbahnrates verliehen wurde.“ Ob der also Gewertete wohl seine helle Freude an diesem Druckfehler haben wird.

Hohe Bedeutung der Buchstaben „r“ und „o“. Ein Herr Bruant in Paris, Vizepräsident einer in den weitesten Kreisen unbekannten französischen Schriftsteller- und Künstlergenossenschaft, hat herausgefunden, daß nur die Namen, die ein „r“ oder ein „o“ enthalten, als berühmt auf die Nachwelt kommen. Herr Bruant erwähnt z. B. Homer, Corneille, Racine, Lamartine, Rostand, Bourget, Barres, Coquelin, Vergion, Schiller, Goethe, Moliere (Dante), Tasso, Volta, Manzoni, Garibaldi, Carducci, Marconi, d'Annunzio und selbstverständlich auch Bruant. Die Entdeckung des großen Einflusses, den die Buchstaben „r“ und „o“ auf Berühmtheit und Nachruhm haben, wird viele Leute glücklich machen; vielen andern aber wird sie das Herz mit Bitterkeit erfüllen. Bucci, Mascagni und Hauptmann werden tiefbetäubt sein!

Seltener Sammelport. Ein am Bodensee wohnender sehr bekannter Notar hatte in seiner prächtigen Villa ein Zimmer für sich reserviert, in das er nicht einmal seiner Gattin Einlaß gewährte. Erst nach seinem jetzt erfolgten Ableben lernte man das Geheimnis jenes Zimmers kennen. Der Notar sammelte — Schu! — Hunderte von Baaren ungetragener Schuhe wurden vorgefunden. So bald der nun Verstorbene in einem Schuhladen ein Paar elegante Schuhe entdeckte, mußte er sie erwerben und seiner Sammlung einverleiben. Nach sachmännlicher Schätzung beläuft sich der Wert dieser originellen Sammlung auf rund 30 000 Mark.

Neuestes aus den Witzblättern.

Drastisch. Herr (der eine sehr kleine Portion erhält): „Kellner, ich habe ein Beefsteak bestellt, aber keinen Fettfleisch.“

Kinder. „Komm Elli, wir tanzen ein bißel Ringelreihen.“ — „Bedauere, ich tanze nur noch Tango!“

Recht schmeichehaft. Gatte: „Der Arzt meint, für deine Nerven gebe es nur ein Heilmittel... Langeweile.“ — „Ich glaube, er hat recht... du solltest mehr zu Hause bleiben, Feli!“

Der Unterfisch. (Im Zigarrenladen): „Das ist eine Zigarre, die Sie jedem Freund anbieten können.“ — „Oh, hm, aber ich möchte gerne eine Zigarre, die ich selbst rauchen kann.“ (Meggendorfer Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 6. März. Amilider Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (B Braugerste, F Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktschöbiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 150—151,50, H 147—155, Danzig W bis 188, R 149—151,50, H 180—159, Stettin W bis 181 (feinster Weizen über Pott), R bis 150, H bis 147, Posen W 178—184, R 139—144, Bg 152—160, H 148—150, Breslau W 179—181, R 143—145, Bg 152—155, Fg 140—143, H 142—144, Berlin W 189—195, R 153—154, H 150—179, Hamburg W 194—197, R 152—155, H 156—170, Hannover W 189, R 154, H 164, Mainz W 200—205, R 162,50—167,50, Bg 165—175, H 177,50, Mannheim W 205—207,50, R 162,50—165,50, H 165—182,50.

Berlin, 6. März. (Produktenbörsen). Weizenmehl Nr. 00 22—27,25, Rubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,80—21,30, Abn. im Mai 19,80. Matter. — Hafer geschäftslos.

Wieder ein Schlager in Qualität

JSSAM

die neue vorzügliche Cigarette

2 1/2

Georg A. Jasmatzky, Dresden
Inhaber deutsche Cigarettenfabrik



Statt Karten.
Die glückliche Geburt eines kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Heinz Rühl und Frau Luise
geb. Stahl.
Cassel, den 6. März 1914.
Elfenbeinstraße 30.

Eichenstammholz-Versteigerung.
Montag, den 16. März d. Js., vormittags
10 Uhr anfangend, werden im hiesigen Gemeindevald,
Distrikt Behangeldchen:
47,30 Festm. A-Stämme 1. u. 2. Klasse
71,50 " B- " 2. u. 3. "
31,00 " B- " 4. u. 5. "
versteigert.
Oberhattert, den 6. März 1914.
Bierbrauer, Bürgermeister.

Hotel Nassauer Hof, Hachenburg.
Sonntag den 8. März
Sensationelles Gastspiel
des einzig und ältesten Zauberkinstlers
Bellachini.
Neue fast aus Unmöglichem grenzende Vorführungen
der modernen und indischen Magie, Enthüllungen
über die neuesten Tricks der sogen. Spiritisten, usw.
Kasseneröffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 1/4 Uhr.
Billets im Vorverkauf: Buchhandlung Bungeoth und Nassauer Hof:
1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.
Abendkasse: 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Hotel Schmidt, Hachenburg.
Ausverkauf von **Märzenbier**
aus dem Königl. Hofbrauhaus München.

Billiger Schuhverkauf
findet Montag, 9. März auf dem Markt in
Hachenburg, Ecke Alexander- und Wilhelmstraße,
wie bekannt wieder statt.
Frau Robert Eugenbruch aus Solingen.

„Heolus“
Qualmende Ofen
und Herde
machen den Aufenthalt in den Wohnungen
zur Qual und auf die Dauer auch höchst
gesundheitsschädlich durch Kohlenoxyd-
gas-Vergiftung! Niemand sollte daher
die mäßigen Anschaffungskosten eines
vieltausendfach bewährten
Heolus-Schornsteinaufsatzes
scheuen, da durch dessen überragende Saug-
kraft sichere Abhilfe und rauchfreies,
gesundes Heim geschaffen wird. Andere
Mittel sind zumeist unzulänglich oder
versagen ganz, deshalb sind sie zu ver-
werfen. Näheres durch den Vertreter
für den Oberhesskreis:
Karl Wirth, Schlossermeister, Hachenburg.

Koche mit Knorr
Montag: Knorr-Grünkohltopf
Dienstag: " Pariser Suppe
Mittwoch: Knorr-Tomatensuppe
Donnerstag: " Blumenkohltopf
Freitag: Knorr-Erbensuppe
Samstag: " Frankfurter Suppe
Sonntag: Knorr-Suppe Reis mit Tomaten
48 Sorten Knorr-Suppen.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.



Elegant gekleidet
wird jeder sein, der seine Garderobe in dem Maßgeschäft
von **Ludwig Pfau** in Hachenburg anfertigen läßt.



Für die **Sommer-Saison**
bringe eine hervorragende Auswahl
deutscher und englischer Stoffe
für deren Solidität und gutes Tragen volle
Garantie übernommen wird.
Sicherer Schnitt einer ersten Ana-
tomischen Lehranstalt der Zuschneiderei, sowie
gut geschulte und zum Teil auf einer Akademie
im Damen- und Herrenfach ausgebildete
Arbeitskräfte verbürgen einen eleganten Sitz
und eine feine, unter meiner Leitung und
Aufsicht stehende Verarbeitung der gefertigten
Kleidung.
NB. Es ist ratsam, schon jetzt die Sommer-
Garderoben in Auftrag zu geben, weil in der
Saison selbst die Bestellungen bekanntlich
so zahlreich erfolgen, daß es dann oft beim
besten Willen nicht angeht, die gewünschte prompte
Bedienung zu ermöglichen.
Achtungsvoll
Ludwig Pfau
Tuch- und Maßgeschäft für feinere
Herren- und Damenmoden
Hachenburg.

Alles wird teurer
nur mein Lieblingsgetränk bleibt
so billig, wie zuvor: **Seeligs** han-
dierter Kornkaffee. Ich trinke
ihn täglich mit Wohlbehagen und
vermisse den Bohnenkaffee nicht
mehr. Seeligs handierter Korn-
kaffee ist gesund, wie mit der Zeit
versichert und man kann ihn auch
abends trinken, weil man gut da-
nach schläft. Bei Einkauf auf das
gelbe Paket mit roter Verschluss-
marke achten!
Sal. Lohmann & Co.

Benzol-Niederlage
Otto Hoffmann, Dierdorf. Telefon Nr. 3.

Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge
Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie
Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.
Miele & Cie.
Gütersloh, Westf. Ev.

Gesucht nach Bad Nauheim:
Zimmermädchen
Hausmädchen und Küchen-
mädchen gegen hohen Lohn und
gute Behandlung.
Gewerbemäßige Stellenvermittlung
Dorothea Wagner
Bad Nauheim, Hauptstraße 20.

Suche zum 1. April oder später auf mein Büro
einen jüngeren Schreiber
zur Erlernung der Schreibmaschine oder **jüngeres**
Fräulein, welches in der Stenographie und
Schreibmaschine bewandert ist.
Hachenburg
P. Schaar
Prozessagent.

Norddeutsche Saatkartoffel, frühe und späte
sowie
hiesige Speisekartoffel
ferner sämtliche Dünger- und Futtermittel unter Gehalts-
garantie offeriert in besten Qualitäten zum billigsten Tagespreis
Germann Feiz, Limburg a. Lahn, Telefon 297.

Auf die der heutigen
Nummer beigelegte Beilage
der Deutschen Ammoniak-
Verkaufs-Vereinigung G. m.
b. H. in Bochum sei hiermit
besonders hingewiesen.

Schön möbliertes Zimmer
an der Hauptstraße, zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Hausknecht
per sofort oder später gesucht.
G. v. Saint George,
Hachenburg.

Gute Existenz.
Eine große, gut eingeführte
Firma sucht zum Besuch der
Privatkundschaft einen tüchtigen
Verkaufsagenten
gegen Provision und Fixum. Kleine
Kautions erforderlich.
Nebenberufliche Leute wollen Off.
unt. N S 360 an die Geschäftsst.
d. Bl. senden.

Für Wirte!
Mehrere gut erhaltene
Orchestrions
unter den günstigsten Beding-
ungen zu verkaufen.
Anfragen unter H 200 befördert
die Geschäftsstelle d. Bl.

Carl Müller Söhne
Bbl. Ingelbach (Kroppach)
a. Westerbaldbahn
Teef. Nr. 8 Amt Altenkirchen
empfehlen
zu billigsten Tagespreisen:
Feinste Weizen- und Roggen-
Mehle, la. reines Gersten-
Mais-, Lein-, Bohn-Mehl, Coros-
Sesam-, Erdnuß-, Rabbkuchen,
feine Weizen- u. Roggenkleie,
beste Weizenohale, Futter-
hafer, Gerste, Mais, Koeh-
und Viehsalz, Hacksel, Torf,
Melasse, Fiddichower Zucker-
Hocken, KartoffelHocken etc.
Ferner:
Thomaschlackenmehl, Kalksalz
Kalk, Ammoniak, Peru-Guano
„Füllhornmarke“, Knochenmehl
Spratt's Geflügel- und Küken-
futter sowie Hundekuchen.

150 Mk.
jährlich spart man
nach Angaben aus
der Praxis durch
„Selbstschlachten“
und „Selbstbaden“
in Webers transportablen Backöfen
und Fleischräucherapparaten. Be-
schreibung und Abbildungen gratis
und portofrei von der ersten und
größten Spezialfabrik Deutschlands
Anton Weber
Niederbreisig i. Rhld.
Biele Zeugnisse üd. 10 Jahre Gebrauch.
Weber 40000 Stück geliefert.

Persil
zum
Waschen!
Henkel's Bleich-Soda